

Erscheint täglich mit Ausnahme des Sonntags.

Beilagen: „Gleicheners Familienblätter“ und „Kreisblatt für den Kreis Gleichen“.

Postfachkonto: Frankfurt am Main Nr. 1666. Verantwortlich: Gernerbehaft Gleichen.

# Gleichen Anzeiger

## General-Anzeiger für Oberhessen

Druck- und Verlagsanstalt: Gleichenersche Buch- u. Zeitungsverlag, A. Lange, Gleichen. Schriftleitung, Geschäftsstelle und Druckerei: Schulstraße 7, Gleichen. Telefon 51. Schrifteleitung: 112. Anzeiger für Drucknachrichten: Anzeiger-Gleichen.

### Mb. Deutscher Reichstag.

72. Sitzung, Donnerstag, den 2. November 1916.

Am Tische des Bundesrats: Dr. Helfferich, Preussischer Kriegsminister v. Stein.

Vizepräsident Dr. Paasche eröffnet die Sitzung um 3 Uhr 16 Minuten.

### Die Gefangenenbehandlung.

Der Auditeur legt eine Reihe von Entschuldigungen vor. Die erste erühdet den Reichsanwalt, durch Ermittlung des Heiligen Stuhles oder einer anderen neutralen Macht, unter Umständen Kriegsgefangenen Wächtern in Kraft zu setzende Bestimmungen zu treffen. Durch diese Maßnahme soll das Recht der Kriegsgefangenen wesentlich verbessert werden, so daß in der Folge Verordnungen, welche alle Art festlegen werden können; 2. sämtliche Zivilgefangenen ohne Unterschied des Alters freizulassen und auf die Verlangen in die Heimatland zurückzuführen; werden gegen das ausdrückliche Verlangen der einzelnen Staaten, die Entlassenen nicht in die Wehrmacht einzutreiben.

Eine weitere Entschuldigung fordert den Reichsanwalt auf, zu veranlassen, daß die Fällung unserer Gefangenen an deren Angehörige in allen Fällen gesahlt werde, wo dies zur Unterhaltung der Gefangenen notwendig erscheint.

Eine dritte Entschuldigung bittet den Reichsanwalt, eine Vereinbarung mit der französischen Regierung zu schließen, die bestimmt, 1. daß die nach dem 1. August 1914 abgeschlossenen Auslieferungsverträge noch in Geltung gesetzt zu werden; 2. daß die in jenen Auslieferungsverträgen für die Männer festgesetzte Altersgrenze von 55 Jahren auf die für unsere Militärpflicht geltende Zahl 45 herabgesetzt werde, wie das von Seiten Englands in nächster Zeit zu erwarten ist; 3. daß diejenigen, die weiter in Gefangenschaft verharren müssen, verhältnismäßig den Kriegsgefangenen Soldaten in jeder Hinsicht gleichgestellt werden; 4. daß noch zahlreicher als bisher gefangen, kranke Zivilgefangene zur Erholung in die Schweiz geschickt werden; 5. daß die gegenwärtige Verhältnisse, die über die Zivilpersonen verhängten Verbot und Beschränkungen bei Besetzung des Krieges aufzuheben, auch auf die Zivilgefangenen ausgedehnt wird; 6. daß die feindlichen Richtigkeiten in beschriebenen Gefangenenlagern, insbesondere in dem der Charentre pres le Ban, befreit werden.

Rechtsrater Bruns Schoenich-Garolath (nack.): Mit dieser Zeit und großer Entschlossenheit haben wir im Ausmaß des Bewusstseins gewonnen, wie schwer unsere Gefangenen zu leiden haben. Das gilt besonders für England, wo zahlreiche Fälle sehr harter Behandlung festgestellt sind. Aber auch aus den englischen Gefangenenlagern sind zahlreiche Klagen eingelaufen. Es sind Wünsche eingeleitet worden, um das Los der Gefangenen zu verbessern. Die Wichtigkeit der gefangenen Deutschen ist vielfach anerkannt. Bei einer Räte bis zu 40 Grad und unter gleichem Sonnenbrand verlangt man von den Unglücklichen die ungläubigsten Leistungen, und vielfach treten noch furchtbare Mißhandlungen hinzu. Diese furchtbaren Mißhandlungen müssen in allen Staaten endlich beseitigt werden. (Beifall.) Die Ernährung ist an vielen Orten äußerst knapp und mangelhaft und recht mäßig anerkannt. Die bekannten Maßnahmen in der „Kochbuchischen Allgemeinen Zeitung“ entsprechen, wie verschiedene Redner im Ausmaß feststellten, nur den geradezu entsetzlichen Zuständen, wie sie durch private Nachrichten wieder bekannt geworden sind. Es soll nicht geleugnet werden, daß aus einzelnen Gefangenenlagern gütliche Nachrichten über die Behandlung, Aufnahme und Verpflegung der Gefangenen eingegangen sind. Hier dürfen wohl die englischen Gefangenenlager die besten sein. Im allgemeinen kommt es aber davon an, was für Männer an der Spitze der Lager stehen. Allen diesen Mängeln würde die Entschlossenheit des Reichstages abhelfen.

Viele Redatoren wünschen dringend, daß die Verhandlungen hierüber bald zu einer günstigen Ergebnis führen mögen, so daß das Los der Kriegsgefangenen erleichtert wird und die Zivilgefangenen erlöst werden. Der Auditeur vertraut auf die Weisheit des Entschlossenen und die Unparteilichkeit des Heiligen Stuhles, von dessen hohen Eigenschaften während dieses furchtbaren Krieges schon so manche Beweise gegeben sind, wenn an die Gefühle der Menschlichkeit appelliert wurde. Sollen doch diese Wohlwollen allen Kriegführenden in gleicher Weise ertheilt werden. Nach dem Gang der Verhandlungen ist anzunehmen, daß auch die Militärverwaltung den Wünschen des Ausschusses sympathisch gegenübersteht. Bei den Zivilgefangenen gilt es aber vor allem, die zurückgelassenen Frauen und Kinder und die über 55 Jahre alten Männer in die Heimat zurückzuführen zu lassen. Die Zustände in den deutschen Gefangenenlagern sind von den ausländischen Kontrollkommissionen durchaus günstig beurteilt worden. Gegen die abschließenden Bestimmungen der feindlichen Presse wurde nachdrücklich Verwahrung eingelegt. Es wurden eine Reihe von Anregungen gegeben, um verwundete Offiziere und Mannschaften aus der Gefangenschaft auf das neutrale Gebiet der Schweiz zu überführen. Es wurde betont, daß die deutschen Gefangenen in feindlichen Lagern vielfach nicht die Rechte genießen, die ihnen aus Deutschland in so reichem Maße zufließen. Wenn dieser entsetzliche Krieg ein Ende haben wird, und einmal muß der Tag kommen, wird die Gefangenenbehandlung ein nothwendig unvermeidliches Hindernis gegenwärtiger Wiederannäherung sein. Dem Stifter der Genfer Konvention gebührt auch heute noch unser Dank und unsere Anerkennung. Die Grundzüge der Religion, der Menschlichkeit, der Kultur und der Zivilisation müssen wieder Geltung erlangen. (Beifall.)

Rechtsrater Kriegsminister v. Stein: Es. Reichsrat der Kaiser haben mich hierher geschickt. Ich komme unmittelbar aus dem Kampfen an der Somme und bringe die erste Botschaft, um mich dem Hause vorzustellen. Ich beginne mit der Bitte um Rücksicht, bis ich mich in mein neues Amt eingelebt haben werde, denn in einem so furchtbaren Kriege, wie wir ihn gegenwärtig durchmachen, geht manches verloren: Worte, Begriffe schwinden bisweilen und man muß sich große Mühe geben, um auf den alten Standpunkt wieder zurückzukommen. In der langen Schlacht, in der ich meine Truppen haben anführen müssen — wir haben über drei Monate hindurch un-

mittelbar und ununterbrochen im Kampfe gestanden, habe ich manches gefahren, das für mich und für die mit mir beehrten nächsten Aufgaben die größte Bedeutung haben kann.

Mit Eingefragten kann ich mich in der nächsten Zeit nicht befassen, auch nicht mit einzelnen Personen, so nahe mit Verwundeten, Mägen und die Räte einzelner Reichstagen gehen mögen. Ich habe die Allerhöchste Order von meiner Ernennung noch nicht in der Hand, als schon eine ganze Reihe von Briefen privater Leute an mich gelangt waren, in denen um Erfüllung aller möglichen Wünsche gebeten wurde. Alle diese Dinge muß ich zurückstellen hinter das, was die Erfahrungen der letzten Monate in dieser furchtbaren Zeit mich gelehrt haben. Unsere Gegner, in erster Linie die Engländer, führen immer neue und immer schwerere Mittel in den Kampf. Die ganze Welt hebt ihnen dafür zur Verfügung und sie wollen mit allem Nachdruck ihr Ziel erreichen.

In der letzten Zeit wurden mir mehrfach Briefe und Besuche gesendet, die von England her kommen. Es finden sich in ihnen viele Klagen, besonders in den Briefen solcher Engländer, die eine höhere Bildung genossen hatten. Sie forderten, daß der Kampf der Armeen aufhört, und die Beendigung der Selbstbestimmung ihrer Person ganz unentbehrlich sei. Weiter betonen sie, was für ein deutsche Soldaten ganz unentbehrlich ist, es sei eine ungeheure Last, mit dem ungebildeten Volk zusammenleben zu müssen. (Stört, hört!) Alle diese Ausstellungen schließen aber trotz alledem mit dem festen Willen, daß diese Lasten getragen werden müssen, weil Staat und Nation es verlangen. Sollen wir davon nicht lernen und nicht eben so und noch viel härter denken? Es gilt, alle Mittel, die gegen uns im Kriege geführt werden, sogar noch zu verbessern. (Beifall.) In dieser Richtung zu arbeiten, wird die nächste Zeit von mir beabsichtigt. Ich bitte für diese schwerwiegenden, für unser Vaterland so wichtigen Arbeiten um die Unterstützung dieses hohen Hauses. (Beifall.)

Direktor im Auswärtigen Amt Krieger: Mit den Entschuldigungen des Ausschusses können wir uns durchaus einverstanden erklären. Rechtfertigung und Bezeichnung der Maßnahmen selbstverständlich alles auf das Lebenslose, was zur Verbesserung des Loses unserer Gefangenen in Feindesland beitragen kann. In den Verhandlungen des Auswärtigen Ausschusses haben wir schon dargestellt, wie wir unablässig in dieser Richtung zu arbeiten sind. Bei diesen Beratungen sind wir schon auf das Wichtigste und erfolgreichste von dem Heiligen Stuhle sowie von anderen neutralen Mächten, insbesondere der Schweiz, unterstützt worden. Wir können diese menschenfreundlichen Bemühungen nicht hoch genug bewerten. Ich möchte auch an dieser Stelle unsern lebhaftesten Dank dafür zum Ausdruck geben. (Beifall.) Das Los unserer Gefangenen im feindlichen Ausland ist leider vielfach sehr wenig befriedigend. Wir tun, was wir können, um durch Vereinbarungen mit den feindlichen Mächten die Los zu verbessern. Es besteht schon ein Einverständnis mit den verschiedenen feindlichen Staaten, eine Zusammenstellung dieser Vereinbarungen werden wir dem Reichstag zunächst vorlegen. Gelingt es, auf dem gleichen Wege das Los unserer Gefangenen grundätzlich zu verbessern, so verdienen selbstverständlich die Verhandlungen, die wir sind ja doch nicht getroffen, um Wege zu über, sondern um den Schutz unserer unglücklichen Angehörigen sicherzustellen. Fragen unserer Gegner sind, immerhin Unrecht gegen sie zu begehen, so können wir zu unsern lebhaften Bedauern vor Vergeltungsmäßigkeiten nicht zurückweichen.

Von größter Bedeutung würde es sein, wenn ein Austausch sämtlicher Zivilgefangenen herbeigeführt werden könnte. Deutschland hat das Vorgehen unserer Gegner, Zivilpersonen, die mit dem Kriege nichts zu tun haben, festzuhalten und nicht in die Heimat zurückzuführen, sehr als nicht mit dem Willenrecht vereinbar bezeichnet. Wir konnten aber nicht umhin, die Angehörigen solcher feindlichen Staaten ebenfalls festzuhalten. Es wäre sehr zu begrüßen, wenn diesem Zustand ein Ende gemacht werden könnte. Ich sehe nicht an, bestimmt zu erklären, daß wir, wenn es zu einem solchen Abkommen kommen würde, wir selbstverständlich bereit sind, die Verpflichtung zu übernehmen, daß die Zurückgeführten nicht in unsere Wehrmacht eingeleitet werden. Wir geben diese Erklärung ab, damit kein weiterer Rückhalt gegeben wird. Leider haben wir hier keine tröstlichen Hoffnungen. Haben und doch für die Engländer hier eine glatte Abfrage ertheilt. Das soll uns aber nicht hindern, das Mögliche zu erreichen und die getroffenen Abmachungen, die sich auf die Frauen und Kinder und die nicht im wehrfähigen Alter stehenden Männer beziehen, noch weiter auszubauen und zu vervollkommen.

Mit der Entschlossenheit des Ausschusses, die eine Vereinbarung mit der französischen Regierung zu treffen, sind wir einverstanden. Allerdings können wir darüber, daß das Auswärtigen Amt über die Freilassung der Zivilgefangenen wirklich ausgeführt wird, keine neuen Vereinbarungen treffen. Hier müssen wir das Ziel durch Druckmittel zu erreichen suchen, indem wir für die Anzahl von Deutschen, namentlich aus Glanz-Offizieren, die von den Franzosen zurückgehalten sind, eine entsprechende Anzahl französischer Staatsangehöriger aus den besten Gebieten internieren. Diese Leute werden natürlich sofort freigelassen, sobald Frankreich seine Verpflichtungen erfüllt. In dem zweiten Punkt möchte ich bemerken, daß in der Tat ein entsprechendes Abkommen mit England zum Abschluß gelangt ist. Mit Frankreich versuchen wir das gleiche Abkommen zustande zu bringen, wenn es uns nicht wider Erwarten gelingen sollte, noch mehr zu erreichen. Wenn die Entschlossenheit weiter verlangt, die Zivilgefangenen in allen Stufen des Kriegsgefangenen gleich zu behandeln, so wird das ja im wesentlichen durchaus richtig sein, und wir haben das auch schon bezüglich der Witwen verlangt und durchgeführt. In manchen Fällen würde aber ihre Lage verschlechtert werden, wenn die Kriegsgefangenen ihren unter Freibeitnahme während der Zivilgefangenen nur festhalten zu werden trüben. Ferner wäre es durchaus erwünscht, daß französische Zivilgefangene noch mehr als bisher in der Schweiz interniert werden.

Was jetzt werden nur Zivilisten in der Schweiz interniert. Der Wunsch besteht, auch französische Zivilgefangene, für die dies nicht auftritt, in der Schweiz zu internieren. Verhandlungen sind im Gange, den Vorschlag der Strafen der Zivilgefangenen in gleicher Weise wie bei den Kriegsgefangenen bis zum Friedensschluß aufzuschieben. Ueber die Zustände in den französischen Gefangenenlagern, namentlich in dem Lager von Charentre pres le Ban haben wir ein umfangreiches Material gesammelt, welches in diesen Tagen der französischen Regierung mit dem nachdrücklich-

Verlangen nach Besserung oder Räumung dieses Lagers zugehen wird.

Sieien Sie überzeugt, was möglich ist und was die Reichsregierung und die Generalverwaltung tun können, wird geschehen, um das Los der Gefangenen zu verbessern. Wir betonen das als eine heilige Pflicht gegenüber den Angehörigen, die für das Vaterland gekämpft und gelitten haben. (Beifall.)

General Friedrich: Die in den Entschuldigungen zum Ausdruck gebrachten Wünsche werden ich vollkommen mit dem Standpunkt der Generalverwaltung. Eine Anzahl davon haben bereits seit einiger Zeit unter Gegenstand der Verhandlung im Reichstagen mitgeteilt. Wir können erwarten, daß der Reichstag in nächster Sitzung im Bericht des Reichstages eine Reihe dieser Forderungen Berücksichtigung erlangen werden. Auch einige andere Wünsche sind mit Erwägungen und Berücksichtigung zur Befriedigung des hohen Hauses unserer Kriegs- und Zivilgefangenen beschäftigt. Eine Verbesserung ihres Loses darf daher ganz bestimmt erhofft werden.

Hr. Grafen (Hr.): Wir haben den bereits in der Kommission mit großer Mehrheit angenommenen Antrag gestellt, durch Vermittlung des Heiligen Stuhles und einer neutralen Macht das Los der Kriegsgefangenen zu verbessern. Wir können auf diesem Gebiet in erster Reihe vorgehen, ohne in einen solchen Verstoß zu geraten, denn wir sind die Gekündeten. Wir haben mehr Kriegsgefangene als irgendein Kriegführender Staat. Darum erkennen wir an, daß die heilige Regierung allen menschenfreundlichen Vorschlägen des Heiligen Stuhles in weitestem Maße Rechnung getragen hat. (Beifall im Hr.) Leider hat sich ein allgemeines Waffenstillstand an den Verhandlungen nicht durchführen lassen, trotzdem gerade hier Deutschland das weiteste Entgegenkommen gezeigt hat. Der Austausch von Schwerverwundeten, die Unterbringung verwundeter Soldaten in der Schweiz — alles Anregungen des Papstes — gehen fortgesetzt gut vor sich. Wir danken der Schweizer Bevölkerung für die freundliche Aufnahme, die sie unseren verwundeten Soldaten gewährt. Leider ist Frankreich nicht so willig wie unsere Regierung und hat dem Austausch des Papstes nicht immer das gleiche Entgegenkommen gezeigt.

Kein Land war auf eine so große Kriegsgefangenenzahl eingerichtet, wie die dieser Krieg in allen Staaten bezeugt hat. Daher müssen Klagen und Beschwerden in einzelnen gerechtfertigt gewesen sein. Aber ohne Überhebung können wir Deutsche sagen, daß wir froh wären, wenn unsere gefangenen Soldaten von den feindlichen Ländern so behandelt würden, wie wir die feindlichen Kriegsgefangenen bei uns behandeln. (Beifall.) (Beifall.) Jetzt ist nach unserer Meinung der Zeitpunkt gekommen, um für neue Grundzüge in der Gefangenenbehandlung zu sorgen. Es handelt sich um eine menschenfreundliche Aktion, in der alle Neutralen mitwirken können. Es muß erreicht werden, daß verwundete Kriegsgefangene, deren Stellung in der Heimat eher zu erwarten ist als in einem neutralen Staat, der immer nur eine bestimmte Zahl von Kriegsgefangenen aufnehmen kann, gegen die Befreiung im Kriege nie wieder verwendet zu werden, nach der Heimat überführt werden. Repatriellen sind immer nur ein Notbehelf. Wir haben Repatriellen häufig genug angewendet müssen, haben sie aber nie ganz unangenehm empfunden. Sie sind hier als irgendeine Repatriellen. Zivilgefangene sollten auf ihren Wunsch allgemein freigelassen und gegen die Garantie, daß sie zu Kriegsgefangenen nicht mehr verwendet werden, in die Heimat befreit werden. Freilich, die Forderung Englands, daß der Austausch nur nach der Kopfzahl zu erfolgen habe, ist für uns unannehmbar. Wir sind für den reiflichen Austausch aller englischen gegen alle deutschen Zivilinternierten. Wäre das englische Parlament bei seiner Regierung dahin wirken, daß ein Austausch aller Zivilinternierten erfolgt. Für Worte des Hauses ist jetzt kein Raum mehr. Zug allen Ausdrucks im Kriege können sie durch Worte der Richtigkeit erhebt werden. Offene Städte sollten von Krieger an eine Zivilisten möglichst befreit werden. Deutschland kann diesen Wunsch ausdrücken, denn sein Schicksal ist blank. Wir freuen den Hinterbliebenen der Opfer von Freiburg, Karlsruhe, Trier usw. unser Mitgefühl an. Hr. Papst Benedikt XV. der Gelegenheit sein und recht bald den Willen Europas den langwierigen Frieden bringen. (Beifall.)

Hr. Emmel (So.): Alle Mächte sollten die Gefangenen menschlich und gerecht behandeln. Unheimliche Gefangenen können später den Fortschritt des Fortschritts trennen. Wir kann man davon reden, Gefangene würden ja auch behandelt. Wenn sie gut behandelt werden, leisten sie auch Arbeit. Bei der Auswahl der Personen für die Gefangenenbewahrung muß peinlich sorgfältig verfahren werden. Wenn man durch Gefangene allein eine Besserung für die Gefangenen im feindlichen Ausland nicht erreicht, so muß man zu anderen Maßnahmen greifen. Die französische Regierung hat das Abkommen über die Freilassung der Geiseln aus dem Elsch nicht lokal ausgeführt. Deshalb hat unsere Regierung richtig gehandelt. Für die Haltung der Haltung an die Kriegsgefangenen im Ausland ist die Behörde für Botschaften auf den Land wird der Bericht zu eng gehalten. Wir können den Anträgen zu. Sie sollen den kommenden Frieden vorbereiten.

Hr. Bruns (H. Sp.): Die Lösung der Frage der Gefangenenbehandlung erfordert viel Zeit. Bei der Lösung des Krieges mußten die Schwierigkeiten. Die Bemühungen des Papstes und des Schweizerischen Bundesrats erkennen wir dankbar an. Die Lage unserer Kriegsgefangenen im feindlichen Ausland ist sehr schlecht. In den französischen Lagern wird eine unglückliche Zivilinternierung geübt. Günstig stimmen wir den Beseitigungsmöglichkeiten zu.

Hr. Korb (nack.): Im Falle ist eine gütliche Erregung über die Behandlung der gefangenen Deutschen im feindlichen Ausland. Da können nur Gegenmaßnahmen helfen. Wir freuen uns, wenn die guten Behandlung der feindlichen Gefangenen, aber besser als unsere Soldaten soll man sie auch nicht verpflegen. Infolge der Mangelhaftigkeit der russischen Gefangenenlagern sind zahlreiche Familien in großer Sorge. Es können auch ihrem Angehörigen nicht helfen, wie es besonders hinsichtlich der Witwen usw. erwünscht ist. Auch aus Frankreich kommen viele Klagen. Sehr bedauerlich ist der Fall des Reichstages. Die der schon seit zwei Jahren trotz eines ähnlichen Ausmaßes in der feindlichen sonderbarerweise Arbeiten beschäftigt wird. Neut soll die Ausschusskommission in Thon sich mit diesem Fall befassen. Sollte es nicht möglich sein, ihn gegen einen gleichem französischen Gefangenen auszuhandeln? In der Landtagsrat sollte man bei uns nur solche Gefangenen beschäftigen, die mit den Arbeiten auf dem Lande vertraut sind. Hat die Resolution seine Wirkung, dann Gegenmaßregel. Unsere Leute stehen aus am nächsten. (Beifall.)





Föderation der Juden. Fortgesetzt.

Die Juden in der Provinz... die Juden in der Provinz... die Juden in der Provinz...

Die Juden in der Provinz... die Juden in der Provinz... die Juden in der Provinz...

Die Juden in der Provinz... die Juden in der Provinz... die Juden in der Provinz...

Die Juden in der Provinz... die Juden in der Provinz... die Juden in der Provinz...

Die Juden in der Provinz... die Juden in der Provinz... die Juden in der Provinz...

Die Juden in der Provinz... die Juden in der Provinz... die Juden in der Provinz...

Die Juden in der Provinz... die Juden in der Provinz... die Juden in der Provinz...

Die Juden in der Provinz... die Juden in der Provinz... die Juden in der Provinz...

Neue Volkszählung.

Berlin, 3. Nov. (B.Z. Amtl.) Der Bundesrat hat in seiner Sitzung vom 2. November dieses Jahres Bestimmungen über die Vornahme einer Volkszählung am 1. Dezember 1916 erlassen.

Die Aufzeichnung geschieht, wenn Personen zu einer Wohn- und hauswirtschaftlichen Gemeinschaft berechtigt sind, nach Haushaltungen.

Die Volkszählung vom 1. Dezember 1916 wird in erster Linie die genauen Unterlagen beschaffen, deren das Kriegsernährungsamt zur Erfüllung seiner Aufgaben aus dem Gebiete der Lebensmittelversorgung dringlich bedarf.

Aus Stadt und Land.

Gießen, 4. November 1916.

Der Vorsitzende der Landwirtschaftskammer für die Provinz Schlesien-Hollern, Graf Rantzen, erstigt eine beherzigenswerte Aufforderung an die Landwirte Schlesien-Hollerns, in der es heißt:

Die Schlesien-hollernischen Landwirte und Landwirtinnen haben bisher Dürreerregnisse gelitten, es gilt aber jetzt auch das Beste herauszuholen, damit keine Störung in der Ernährung des Volkes und in der Herstellung von Kriegsgütern eintritt.

Enterebitions-kommandos.

Da nach zuverlässigen Mitteilungen in manchen Gegenden des Korpsbereichs noch größere Bestände an Kartoffeln und sonstigen Landesprodukten draußen im Felde liegen, wird im Interesse der zeitigen Einernung des selbstretende Generalkommando im Bedarfsfälle auf Antrag der unteren Verwaltungsbehörden Revolutionskommandos entsenden.

Stadtheater. Im Schiller-Gedächtnis am 10. Nov. wird in sorgfältiger Neuaufbereitung „Maria Stuart“ gegeben.

nächsten Dienstags hat im Berliner Kommodienhaus bereits mehr als 300 Aufführungen erlebt und dürfte, da es an den meisten Tagen...

Die Goldankaufsstelle hat die Dienststunden auf den Dienstag auf die Zeit von 2-4 Uhr nachmittags verlegt.

Die Volkszählung am 1. Dezember. Bekanntlich haben seit dem Jahre 1875 alle fünf Jahre Volkszählungen stattgefunden.

Das Schmar-Weiß-Theater, Ebertsweg, bringt zum Sonntag wieder ein gemächtes Programm mit den beiden großen Filmmitteln „Das Himmelgericht“ in 3 Akten, „Der Zold“, Drama in 3 Akten.

Universitäts-Nachrichten. Anlässlich der Universitätsfeierlichkeiten hat eine Einmündung geschaffen, die bis jetzt in ihrer Art einzig dasteht.

Briefkasten der Redaktion.

Manuque Anfragen bleiben unberücksichtigt. L. H. Die Ansicht des Erbschaftssteueramtes ist im vorliegenden Falle zutreffend.

Gießen, 4. Nov. Marktbericht. Auf dem heutigen Wochenmarkt folgte: Butter das Pfund 1,90-2,00 Mk.

Dauerbrandöfen Landöfen J. B. Häuser, Giessen, Fischerei-Verpachtung.

Fachschule für Zuschneidekunst von M. Wunderlich, Gießen. Lehrkurse für Damen in: 1. Anfertigung einer Garderobe...

Gießener Fröbel-Seminar. Im vielen Wünschen entgegen zu kommen, werden folgende Kurse eröffnet werden: 1. Fortbildungsklasse mit Vorbildunterricht...

Zigaretten direkt von der Fabrik zu Originalpreisen 100 Zigaretten, Kaiser, 1,8 + 1,40...